

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.

(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^{o.} 6.

Exemplare

die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaction
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXIV. Jahrgang.

WIEN.

Juni 1884.

INHALT: Böhmisches Rosen. Von Velenovský. — Flora der Beskiden. Von Dr. Formánek. *Polygala supina* und *P. andrachnoides*. Von Dr. Celakovský. — Zur Flora von Galizien. Von Blocki. — Pflanzennamen. Von Kronfeld. — Mittheilungen. Von Ullepitsch. — Mykologisches. Von Bäumler. — Flora des Etna. Von Strobl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Untchj, Dr. Formánek, Blocki, Thümen, Borbás, Dr. Solla. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Ein Beitrag zur Kenntniss der böhmischen Rosen.

Von J. Velenovský.

Sehr extreme Richtungen sind es, nach welchen die Gattung *Rosa* einerseits in zahllose Arten zersplittert, andererseits wieder die verschiedensten Pflanzen zu wenigen Arten vereinigt werden. Der ersteren Methode nach unterscheidet man alles, was auf einer Varietät oder überhaupt auf einem Individuum sich unterscheiden lässt, und so werden dann Arten gebildet. Dass bei der Gattung *Rosa* beinahe alle Merkmale variiren, ist wohl bekannt, nur wird dieser Umstand von den Freunden der vielen Rosenarten zu wenig berücksichtigt. Feste, haltbare Charaktere, wie sie bei den meisten Pflanzen-Gattungen auftreten, findet man hier nicht: die Bezeichnung der Blätter, die Behaarung und Drüsigkeit derselben, die Grösse und Bekleidung der Griffel, die Länge und Beborstung der Blütenstiele und die Bestachelung haben eine grosse Variationsfähigkeit auch bei den schönen, ausgelesenen Arten der modernen Rhodologen. Die Rosen müssen mehr dem ganzen Habitus nach und auf Grund von Beobachtungen über deren Vorkommen und Verbreitung als Arten oder Racen unterschieden werden, nicht auf Grund einzelner Merkmale.

Neben der Unstätigkeit der äusseren Formen und Charaktere der Rosen erschwert das Studium dieser Pflanzen die grosse Neigung einzelner Arten zum Bastartiren. Bei einigen Arten ist ihr hybrider Ursprung ganz klar, es sind aber zahlreiche Rosen-Arten, welche als

selbstständige Arten beschrieben werden, wohl aber sich nur als Bastarte erweisen dürften.

Wie oben gesagt, die Richtung derjenigen, welche unter den Rosen sehr wenig Arten unterscheiden, ist ebenso extrem und unberechtigt als das Beginnen derjenigen, welche am liebsten jeden Rosenstrauch für eine andere Art erklären möchten. Nur ist das Minder unterscheiden und Alles zusammenziehen immer bequemer als viel unterscheiden.

Unter den verschiedenen Formen, Abarten und Varietäten der Stammarten der Gattung *Rosa* lassen sich nur gewisse Typen hervorheben, durch welche die Species in ihrem Werthe repräsentirt ist. Ich habe im vorigen Jahre in Böhmen die Rosen überall gesammelt und studirt, um ja feststellen zu können, welche Arten bei uns als solche gelten müssen und welche Formen diesen Arten als untergeordnet sich erweisen dürften.

In Böhmen konnte ich bisher folgende Arten unterscheiden:

R. lutea Mill., *R. pimpinellifolia* L., *R. alpina* L., *R. cinnamomea* L., *R. turbinata* Ait., *R. gallica* L., *R. tomentosa* Cn., *R. cinerea* Rep., *R. rubiginosa* L., *R. sepium* Thuill., *R. graveolens* Gren., *R. decora* Ker. *R. Jundzilliana* Besser, *R. trachyphylla* Rau, *R. tomentella* Leman, *R. glauca* Vill., *R. aciphylla* Rau, *R. squarrosa* Rau, *R. canina* L., *R. insignis* Désegl., *R. dumalis* Behst. *R. sphaeroidea* Rip., *R. coriifolia* Fries, *R. urbica* Lem., *R. dumetorum* Thuill., *R. collina* Jacq. *R. spinulifolia* Dem., *R. andegavensis* Rap., *R. lucida* Ehrh., von welchen *R. lutea*, *R. turbinata*, *R. lucida* nur cultivirt oder verwildert vorkommen. Von den Mischlingen fand ich *R. alpina* × *canina*, *R. gallica* × *canina* und *R. Jundzilliana* × *dumetorum*.

Zu den schönsten Rosen Böhmens gehören die *R. trachyphylla* Rau und *R. Jundzilliana* Besser. Ich betrachte dieselben als gute, selbstständige Arten. Am meisten abweichend ist *R. Jundzilliana* von *R. trachyphylla* in der Form *R. flexuosa* Rau, welche etwas kleinere, dicht behaarte und drüsige Blätter besitzt, von der typischen *R. Jundzilliana* aber anders nicht verschieden ist. *R. flexuosa* fand ich bisher nur auf den warmen Lehnen bei U.-Beřkovic an der Elbe. Sie ist daselbst ein kleiner Strauch mit dünnen, geschlängelten Aesten.

R. Jundzilliana lässt sich von *R. trachyphylla* in jedem Falle gleich nach den derb lederartigen, grossen, sehr breit ovalen, am Grunde abgerundeten bis herzförmigen Blättern unterscheiden. Die Nerven auf der Unterseite treten viel schärfer hervor als bei *R. trachyphylla*, die Spitze der Blätter ist kurz, niemals so lang vorgezogen wie bei *R. trachyphylla*, die Zähne nicht so nach vorne vorgestreckt, die Nebenblätter grösser, besonders unter den Blüthen und die Stieldrüsen auf dem Blüthenstiele und den kugeligen Receptakeln viel stärker und häufiger. Bei Kamajk an der Moldau fand ich ziemlich hohe Sträucher von *R. Jundzilliana*, welche durch die verkahlten Blätter der *R. trachyphylla* ziemlich nahe stehen; sie ist aber doch

neben anderen Merkmalen auch in diesem Falle durch bedeutende Grösse und Breite der Blätter, die behaarten und reichlich drüsigen Blattstiele von *R. trachyphylla* gut verschieden, obwohl die Fläche der Blätter nicht behaart und nicht drüsig ist. Sehr schöne Sträucher bildet *R. Jundzilliana* auf den Lehnen unter dem Burgezvikov, wo sie in der typischen Form vorkommt. Die grossen Blätter sind auf der Unterseite, auf den Nerven behaart und ziemlich reich drüsig. Ganz ähnlich sieht die Pflanze von Radotin aus. *R. Jundzilliana* Bess. habe ich erst in diesem Jahre in Böhmen auf den genannten Orten an der Moldau, bei U.- und O.-Beřkovic und bei Prag im Radotiner Thale entdeckt. Sie wird aber sicher noch anderwärts, wohl aber nur in den wärmeren Lagen Böhmens gefunden werden. *R. trachyphylla* Rau ist für die wärmeren Lagen Mittel- und Nord-Böhmens charakteristisch. Besonders gern wächst sie auf Kalk, Basalt aber auch Granit verachtet sie nicht, wie z. B. im Moldanthale.

R. decora Kerner ist der *R. trachyphylla* Rau sehr ähnlich. Die blühenden Zweige sind aber fast stachellos (was aber auch bei *R. trachyphylla* vorkommt), die Blätter ein wenig kleiner, kurz bespitzt, vorne dreifach, in der Mitte doppelt, am Grunde unregelmässig doppelt gezähnt, ziemlich lederartig, mit weisslichen hervortretenden Nerven, oberseits lichtgrün, unterseits bloss graugrün, bläulich überlaufen. Die Blütenstiele und Receptakel drüsenlos; Kelchzipfel ebenso drüsenlos.

Die Pflanze macht einen ganz anderen Eindruck als die gewöhnliche *R. trachyphylla*. Sie wächst in kleinen Sträuchern auf den Lehnen bei Počap an der Elbe; ich vermüthe in derselben einen Mischling zwischen *R. trachyphylla* und *R. canina* oder *R. glauca*; diese Ansicht bedarf aber auf Grundlage von weiteren Beobachtungen auf dem Standorte noch der Bestätigung.

R. dumetorum \times *Jundzilliana*. Kleiner Strauch mit dünnen geschlängelten Zweigen. Stacheln aus breiter Basis ziemlich schwach, leicht gebogen, auf den blühenden Zweigen spärliche gerade Stacheln. Blättchen zumeist 5, gross, sehr breit-oval, an der Basis abgerundet, vorne kurz bespitzt, einfach bis unregelmässig doppelt gesägt mit breiten, nicht drüsigen Zähnen, oberseits spärlich, unterseits reichlich dicht behaart, nicht drüsig. Blattstiele dicht behaart, spärlich drüsig. Nebenblätter besonders unter den Blüten sehr breit, so lang wie die Blütenstiele, unterseits haarig, am Rande drüsig. Blütenstiele, die Basis der ellipsoidischen Receptakel, die Unterseite der Kelchzipfel stark stieldrüsig. Discus flach, breit, Griffel ein wolliges, grosses Köpfchen bildend.

Die Pflanze hat das Ansehen einer grossblättrigen *R. Jundzilliana*, die Grösse der Blüten, die grossen Nebenblätter, die Form der Blätter ist dieselbe. Die Bezahnung der Blätter, die Bekleidung, sprechen für *R. dumetorum*, die sich mit *R. Jundzilliana* auf dem Standorte in zahlreichen Sträuchern befand.

Fundort: Lehnen bei Počap an der Elbe mit den Eltern.

R. alpina \times *glauca* Uechtr. Strauch mit verlängerten nicht starken Aesten. Stacheln spärlich aus der verbreiteten Basis schwach gebogen, die der Blütenäste dünn, gelblich, kaum geneigt. Blättchen 5—7, dünn, häutig, unterseits graugrün, bläulich überlaufen, mit hervortretender, feiner Nervation, elliptisch, vorne kurz bespitzt oder stumpf, am Rande doppelt bis dreifach gesägt, kahl. Blattstiel, die Ränder und Unterseite der Nebenblätter behaart und reichlich drüsig. Nebenblätter in grosse eiförmig-dreieckige Ohrchen auseinanderfahrend. Blütenstiele einzeln, so lang oder länger als das Receptaculum, kahl, deckblattlos oder mit einem Deckblatte. Receptaculum kahl, eiförmig. Kelchzipfel theilweise ungetheilt, an der Spitze verbreitet, mit wenigen seitlichen kleinen Zipfeln, oberseits und an Rändern der Unterseite weisswollig; die Ränder und die ganze Unterseite der Kelchzipfel stieldrüsigt. Scheinfrucht eiförmig, merklich geneigt.

Eine schöne Pflanze ihren Ursprung auf den ersten Blick verathend. Die Blätter sind ebenso dünnhäutig wie bei *R. alpina*. Die Bezeichnung derselben, die Behaarung der Blattstiele und der Nebenblätter, ihre Drüsigkeit ist ganz so wie bei *R. alpina*. Die Scheinfrüchte stehen einzeln wie bei *R. alpina*, haben aber Kelchzipfel theilweise wie bei *R. glauca* getheilt. Die Bestachelung, die Form der Blätter gehört auch der letzteren.

Sie wuchs zwischen den Eltern (*R. alpina* war hier in einer Form mit reich behaarten Blättern) am Ufer der Moldau unweit Červená.

R. glauca Vill. betrachte ich als eigene, selbstständige Art. Die diagnostischen Merkmale zeigen sich constant. Deutliche und zahlreiche Uebergänge zur *R. canina* L., mit welcher sie nicht selten verbunden wird, kommen nicht vor. Merkwürdigerweise hat sie in verschiedenen Gegenden ihre eigene Verbreitung. So kommt sie z. B. in der Umgebung von Prag ziemlich selten, häufiger und fast dominierend kommt sie in Süd-Böhmen vor. Bei Mühlhausen z. B. konnte ich lange die echte *R. canina* nicht finden. Umgekehrt sehr häufig ist *R. canina* in den wärmeren Lagen Böhmens, obwohl sie auch hoch in gebirgige Lagen aufsteigt.

R. coriifolia Fries ist eine ausgezeichnete Species, welche im ganzen Lande verbreitet ist. Die grauhaarige Stammform ist nie zu verkennen, aber auch die Varietäten mit verkahlten Blättern unterscheiden sich gleich durch die derb lederartigen Blätter und die grossen Deckblätter, welche die Blütenstiele gänzlich einhüllen.

R. dumetorum Thuill. sollte meiner Ansicht nach mit *R. urtica* Lemm. verbunden werden. Die Behaarung und die Form der Blätter variirt bei *R. dumetorum* und die *R. urtica* besitzt so zahlreiche Varietäten, dass sich keine gute Grenze zwischen beiden Arten ziehen lässt. Die anderen Merkmale, welche für die beiden Arten angegeben werden, variiren ins Unendliche. Es wäre am besten *R. urtica* Lem. als Rasse von *R. dumetorum* zu betrachten. In Böhmen habe ich *R. urtica* viel häufiger gefunden als *R. dumetorum*.

R. tomentosa Lm. ist in Böhmen häufig verbreitet, wiewohl in einigen Gegenden gänzlich fehlend. Die Varietät *scabriuscula* (Woods) ist auch nicht selten. Sehr gemein fand ich *R. tomentosa* in der Gegend zwischen Tabor, Selčan, Zvikov, Mühlhausen. Sie variiert mit einfacher oder beinahe einfacher und doppelter Serratur der Blätter.

R. cinerea Rapin. ist eine interessante Rose, welche in der Mitte zwischen *R. tomentosa* und *R. corifolia* steht; sie scheint ein Mischling zwischen den genannten Arten zu sein, die Möglichkeit aber, dass es auch eine selbstständige Art sein dürfte, muss immer beachtet werden.

Sie ist in jeder Beziehung der *R. tomentosa* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber folgendermassen:

Blätter höchstens zu 5 (bei *R. tomentosa* 5, aber gewöhnlich mehr), ziemlich klein, elliptisch bis rundlich elliptisch, am Grunde abgerundet, vorne stumpf oder sehr kurz bespitzt (bei *R. tomentosa* lang bespitzt), unregelmässig grob doppelt gesägt, oberseits dicht behaart, unterseits weissgrau dicht filzig. Der Blütenstiel, das ellipsoidische Receptakel und Kelchzipfel kahl. Die ganze Pflanze von dicht gedrungenem Wuchse.

Ich habe diese Art auf den Lehnen oberhalb Hodkovičky unweit Prag gesammelt; *R. tomentosa* sah ich hier nicht. Mehrere Exemplare von derselben Gestalt habe ich von Smečno bei Schlan erhalten.

Sehr schöne Typen sind *R. squarrosa* Rau und *R. aciphylla* Rau, welche schon deshalb für gute Arten gehalten werden müssen, weil sie eigentlich zu keiner gemeinen Stammart mit Recht hingezogen werden können.

Ich will hier die den böhmischen Pflanzen entnommenen Diagnosen mittheilen, weil diese Rosen wenig gekannt und sehr interessant sind und allseitiges Beobachten überall verdienen.

R. squarrosa Rau. Kleiner Strauch mit dichten, gedrungenen Aesten; Rinde grün oder röthlich überlaufen. Stämme und Zweige stets reichlich bestachelt. Stacheln ungleich gross, aus verbreiteter Basis gerade, selten etwas gebogen, graulich weiss, auf den Blütenzweigen bräunlich. Blattstiele oberseits spärlich behaart, reichlich stieldrüsiger und mit feinen Stachelchen. Blättchen klein, oval bis rundlich, beiderseits stumpf oder vorne sehr kurz bespitzt, derb lederartig, längs der hervortretenden Nerven gefaltet, kahl, unterseits bläulichgrau, doppelt gesägt; Sägezähnen mit Stieldrüsen beendet. Nebenblättchen schmal, kahl, am Rande drüsiger gezähnt, in schmale fein zugespitzte Ohrchen auseinanderfahrend. Blütenstiele sowie das eilängliche Receptakel kahl, sehr kurz, zumeist einzeln. Griffel ein kurzes, behaartes Köpfchen. Scheinfrucht mittelgross eiförmig.

Auf den warmen Lehnen in der unteren Šárka bei Prag.

R. aciphylla Rau. Niedriger Strauch mit dichten kurzen Zweigen. Stacheln ziemlich zahlreich, aus wenig verbreiteter Basis lang, gerade, grau, auf den jährigen blühenden Zweigen fein, pfriemlich, und lang,

gelblich. Blattstiel kahl oder oberwärts mit spärlichen Haaren und Stieldrüsen, stachellos oder mit wenigen Stachelchen. Nebenblätter schmal, fein zugespitzt, am Rande drüsig, sonst kahl. Blättchen zu 5—7, unterseits blassgrün, klein, kahl, eilanzettlich oder lanzettlich, vorne in scharfe, lange Spitze verschmälert, ungleichförmig scharf gezähnt. Sägezähne in eine feine Weichspitze vorgezogen, theils einfach, theils hie und da mit eingemischten kleineren Sägezähnen. Blütenstiele kahl, sehr kurz, zumeist einzeln von grossen Deckblättern ganz verhüllt. Receptakel kahl, kugelig. Griffelköpfchen ziemlich gross, wollig.

Von der vorhergehenden durch scharf gespitzte Blättchen, beinahe einfache Zahnung, schwache Drüsigkeit und längere Stacheln verschieden.

Unsere Diagnosen stimmen mit den Diagnosen, wie sie z. B. in den Nachträgen zur Flora von Nieder-Oesterreich (Halácsy et Braun 1882) angegeben werden, gut überein; auch die Pflanzen, welche sich im böhm. Museum unter diesem Namen befinden, entsprechen gut unserer Pflanze, nur die grossen, geraden Stacheln machen die böhmische Pflanze verschieden. Durch solche auffallende Bestachelung ausgezeichnete Form sammelte ich bei Sadská im Elbgebiet; von Smečno bei Schlan besitze ich eine Form, die kürzere etwas gekrümmte Stacheln hat, anders aber von der vorigen sich durch nichts unterscheidet.

R. dumalis Bechst. scheint in Böhmen allgemein verbreitet zu sein, besonders in niedrigeren Lagen. Meiner Ansicht nach kann diese Pflanze von *R. canina* L. als eine eigene Art getrennt werden.

R. insignis Gren., welche bei Prag im Kundraticer Walde vorkommt und durch die grossen gestielten Blättchen, durch die reichen Stacheln und grosse Früchte sich kennzeichnet, kann dagegen recht gut mit *R. dumalis* verbunden werden.

Wenn man nur von dem Standpunkte ausgeht, mehrere Rosentypen unter einer Art zusammenzuziehen, so stehen demnach *R. squarrosa*, *R. aciphylla*, *R. dumalis* und *R. insignis* untereinander sehr nahe und müssten zu derselben Art gezählt werden. Wenn aber der Typus von *R. dumalis* nicht anerkannt und ohne weiters zur *R. canina* hingezogen wird, so wollte ich sehen, wie die Diagnose für *R. canina* ausfallen müsste, dass nach derselben auch die so abweichende charakteristische *R. squarrosa* oder *R. aciphylla* bestimmt werden könnten. Es ist also immer besser mehrere, wenn auch sehr verwandte Typen zu unterscheiden, als Alles bunt zusammenzuhäufen.

R. canina L., welche (wie überall) in Böhmen verbreitet ist, muss mit *R. sphaeroïdea* Rip. verbunden werden, da unter beiden unzählbare Uebergänge vorkommen.

R. gallica \times *canina* wächst in niedrigen dichten Sträuchern oberhalb Hodkovičky bei Prag, wo *R. gallica* überall sehr gemein ist. Von weitem ist diese Rose durch grosse hochrothe Blüten und bei näherem Untersuchen durch kleine Borsten auf den Zweigen sehr

kennbar. Sie ist ganz ähnlich jener, welche Uechtritz in Schlesien gesammelt hat und sich im böhmischen Herbarium befindet. Entdeckung dieses Mischlings ist darum wichtig, weil man schon auch *R. trachyphylla* Rau für eine hybride Pflanze von *R. canina* und *R. gallica* halten wollte. *R. trachyphylla* ist aber von *R. gallica* \times *canina* exquisit verschieden.

R. tomentella Lem. ist eine Mittelform zwischen der Gruppe Caninae und Rubiginosae, sie ist aber sicher kein zufälliger Bastart zwischen denselben, sondern eine selbstständige Art. Schon ihre allgemeine Verbreitung in einer Gegend, welche nicht auf die Gesellschaft anderer Rosen gebunden ist, spricht für ihren specifischen Werth. Sträucher von *R. tomentella* haben eine eigenthümliche Tracht; die dichten hin- und hergebogenen Zweige und die dunkelgrünen, fast glänzenden Blätter charakterisiren sie auffallend. Die Sägezähne sind etwas seitwärts gerichtet, so dass der ganze Blatt- rand krausig aussieht. Die Blätter sind lederartig, dunkelgrün. Diese auffallenden Merkmale weisen zu keiner *R. rubiginosa* noch zu *R. canina* hin.

Aus der Gruppe Rubiginosae beobachtete ich in Böhmen bisher *R. sepium* Thuill., *R. graveolens* Gren., *R. anisopoda* Christ. und *R. rubiginosa* L. Von mehreren Botanikern werden alle diese Rosen mit der *R. tomentella* als Rassen oder Varietäten einer Art betrachtet, von den neueren Rhodologen werden dagegen zwischen diese Arten noch andere Mittelarten gereiht. Es scheint mir am besten gethan, wenn *R. sepium* und *R. graveolens* zu einer selbstständigen, *R. rubiginosa* und *R. micrantha* zu einer anderen Art gestellt werden. *R. anisopoda* ist zwar eine sehr typische, schöne Rose, ich konnte sie aber nur auf einem Orte an der Moldau beobachten, so dass ich mir über ihren specifischen Werth keinen genügenden Begriff machen kann. *R. sepium* (mit *R. graveolens*) ist durch die grobe Bestachelung, durch die Form der Blätter, die (in den meisten Fällen) kahlen Blütenstiele, die reichliche Behaarung der Blätter, die kleinen fast immer weissen Blüten, die tiefe und anders gestaltete Zahnung der Blätter so von allen Formen der echten *R. rubiginosa* verschieden, dass man sie in jedem Falle leicht erkennen kann. Ueberdiess haben in Böhmen beide Arten eine andere Verbreitung. Die echten *R. rubiginosae* sind nur auf die niedrigeren, wärmeren Lagen beschränkt, so kommen sie häufig in der Umgebung von Prag und von hier reichen sie durch das Moldauthal südwärts bis zu Žvikow. In Süd-Böhmen habe ich bisher keine *R. rubiginosa* gefunden. Dagegen ist Süd-Böhmen die wahre Heimath von *R. sepium* (besonders *R. graveolens*), welche kältere und höhere Lagen liebt; sie wächst in Höhen, wo überhaupt die Rosen ihre verticale Grenze erreichen. Sie kommt freilich auch bei Prag vor, hier jedoch viel seltener.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Velenovsky Josef

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Kenntniss der böhmischen Rosen. 189-195](#)